

«Die echten Grünen braucht es weiterhin»

Nationalratswahlen: Grünen-Präsident Jürg Stöcklin im Gespräch

Konsequent. Jürg Stöcklin freut sich, dass sich heutzutage alle Parteien mit grünen Themen befassen: «Das zeigt, dass wir seit Jahren recht haben.»

Foto Kostas Maros

Von Markus Vogt

Basel. Das Grüne Bündnis geht mit viel Selbstvertrauen in die Wahlen und will seinen Sitz verteidigen.

BaZ: Die Grüne Partei hat ihr Programm eigentlich schon vorgelegt – die Wiedereinigung der beiden Baseln...

Jürg Stöcklin: Wir sagen schon lange, dass die Grenzen in der Region ein Problem sind, besonders die Grenze zwischen Basel-Stadt und Baselland. Mittel- bis langfristig braucht es in der Nordwestschweiz eine Gebietsreform. Ja, das Thema ist ein wichtiger Teil unseres Programms. Aber es ist natürlich längst nicht das einzige Anliegen.

Was haben die Grünen sonst auf Lager?

Drei Themen sind in den nächsten Jahren entscheidend. Erstens muss der beschlossene Atomausstieg realisiert werden. In der Energiepolitik muss ein Richtungswechsel stattfinden: Wir müssen hundertprozentig auf erneuerbare Energien setzen. Schweizweit, nicht nur in Basel, wo wir es mit dem Strom bereits praktizieren. In diesem Zusammenhang sind auch die CO₂-Problematik und der Klimaschutz wichtig. Zweitens muss die Wirtschaft in eine grüne Wirtschaft umgebaut werden, die verstärkt auf Recycling basiert, die Ressourcen schon und damit langfristig das Überleben und den Wohlstand unserer Gesellschaft sicherstellt. Drittens ist eine umweltverträgliche Verkehrspolitik nach wie vor ein zentrales Anliegen der Grünen.

Mit diesen Anliegen standen die Grünen vor Jahren allein auf weiter Flur, heute beschäftigt sich fast jede Partei damit. Wie ist dies für die Grünen heute?

An grünen Themen kommt heute niemand mehr vorbei. Wir befassen uns seit bald drei Jahrzehnten konsequent damit und haben ja zum Beispiel in Basel viel erreicht. Jetzt beobachten wir, dass es überall grünt – das ist grundsätzlich positiv und zeigt, dass wir recht haben. Es gibt aber auch viel Opportunismus. Uns, das heisst echte

«Es ist sehr gefährlich, jetzt zu sagen, man müsse die Option Atomstrom offenhalten.»

Grüne, braucht es weiterhin, weil wir den anderen auf die Finger schauen und nicht nur aufs Maul. Wir hoffen natürlich, dass die Wähler verstehen, dass es ohne konsequent grüne Kraft nicht vorwärts geht. Man sieht das am Ständerat, der den Atomausstieg de facto wieder infrage stellt. Es ist sehr, sehr gefährlich, jetzt zu sagen, man müsse die Option Atomstrom offenhalten. Wir brauchen jetzt ein klares Umsteuern in der Energiepolitik.

Wie ist das Verhältnis der Grünen zu den Grünliberalen?

Die Grünliberalen haben sich ins bürgerliche Lager abgesetzt. «Liberal» ist natürlich ein gutes Label. Wir stellen aber fest, diese Partei ist in sozialen Fragen oft sehr konservativ und nur liberal, wenn es um die Wirtschaft geht. Punktuelle Zusammenarbeit bei grünen Themen ist möglich, bei anderen Themen überhaupt nicht.

Sind die Grünen eine Linkspartei?

Grüne Politik geht nicht ohne soziales Engagement, weil die Ärmsten am meisten unter einer schlechten Umwelt leiden. Wer sich mit ökologischen Fragen auseinandersetzt, muss die Art und Weise, wie unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft funktionieren, infrage stellen. Bestehendes infrage zu stellen, wird meistens mit links in

Verbindung gebracht. Als Grüne sind wir aber eine staatskritische Partei. Viele von uns stammen aus gesellschaftlichen Bewegungen, die sich sehr kritisch mit dem Staat auseinandergesetzt haben, aus der Friedens- oder der Anti-AKW-Bewegung. Für viele Grüne hat grün wenig mit links und rechts zu tun. Die ökologische Problematik ist vor rund dreissig Jahren entstanden, unabhängig vom traditionellen Links-rechts-Schema. Darum ist es verständlich und gut, wenn überall grüne Themen diskutiert werden. Aber: Wer die Gesellschaft ökologisch verändern will, kommt nicht drum herum, kritische Fragen zu stellen. Darum positionieren sich die Grünen eher links von der Mitte.

Wie stehen die Grünen zur Personenfreizügigkeit und zur EU?

In Basel waren die Grünen immer sehr EU-freundlich. Es gibt für die Schweiz inmitten von Europa keine Alternative zu einer Zusammenarbeit mit der EU. Die Personenfreizügigkeit ist für uns eine Selbstverständlichkeit, wir brauchen sie. Die Schweiz hat ein Problem, die Bilateralen stecken in einer Sackgasse. Es wird nötig sein, die Zusammenarbeit mit der EU weiter auszubauen.

Wie wollen die Grünen das Problem des starken Frankens und die Finanzkrise bewältigen?

Der Schweiz geht es sehr gut – wenn man die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Land mit dem Ausland vergleicht. Aber der starke Franken ist ein riesiges Problem. Die Schweiz muss lernen, mit dem starken Franken zu leben. Zu einer Anbindung des Franken an den Euro gibt es kaum eine Alternative, wenn negative Folgen für die Exportindustrie vermieden werden sollen. Andernfalls besteht die Gefahr einer verstärkten Deindustrialisierung, und das wäre nicht gut.

Welche Wahlziele haben die Grünen?

Wir wollen den Sitz von Anita Lachenmeier verteidigen. Wir streben dazu deutlich über 13 Prozent an.



Grüner Wackelsitz

Basel. Den Nationalratssitz von Anita Lachenmeier errangen die Grünen vor vier Jahren dank dem eigenen Nachwuchs – das Junge Grüne Bündnis steuerte 1,84 Prozent Wähleranteil bei. Das Grüne Bündnis holte 10,23 Prozent, und in der Listenverbindung mit SP und Juso reichte es für den Sitz. Für die Wahlen 2011 hat das Grüne Bündnis ein Budget von 70000 Franken. mv

Die Kandidierenden des Grünen Bündnisses, Liste 8



Sibel Arslan (1980). Jura-Studentin mit Nebenfach Soziologie, Grossrätin.



Mirjam Ballmer (1982). Projektleiterin für Naturschutzpolitik bei Pro Natura Schweiz, Grossrätin und Mitglied des Grossratsbüros.



Brigitta Gerber (1964). Historikerin und Ethnologin mit eigenem Büro, Lehrbeauftragte an der Fachhochschule Nordwestschweiz und an der Universität Basel, Grossrätin.



Anita Lachenmeier-Thüring (1959). Lehrerin, Nationalrätin, Mitglied der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen sowie der Sicherheitskommission.



Michael Wüthrich (1960). Gymnasiallehrer, System- und Netzwerk-administrator, Grossrat, Präsident Umwelt- und Verkehrs-kommission.

kaufplausch

So schön wird der Herbst

Von Rahel Koerfgen

Es gibt Frauen, die tragen ihr Leben lang dasselbe Parfum. Mir geht es nicht in den Kopf, wie man sommers wie winters genau gleich riechen kann. Das sind unterschiedliche Zeiten mit noch unterschiedlicheren Stimmungen. Deshalb trage ich eine Auswahl von Parfums ausschliesslich im Winter, die sind eher schwer, elegant. Und im Sommer stehe ich auf leichte, beschwingte Düfte, meist mit Kokos- oder Zitrusnote.



Probleme bereiten mir bei dieser Strategie aber die Übergangszeiten. Wenn der Sommer vorbei, der Winter aber noch längst nicht da ist. So wie jetzt. Ab wann ist es nur noch peinlich, wie eine Kokosnuss zu riechen? Eine schwierige Frage. Vielleicht sollte ich mir mal einen Übergangsdüfte zulegen. Die Auswahl dafür in diesem Herbst ist gross. So bringt Estée Lauder mit Sensuous Nude ein sehr weibliches und trotzdem dezentes Parfum auf den Markt. Ich mag die zarten Blütennoten von Jasmin und Maiglöckchen und den pudrigen Hauch von Moschus. Und beim neuen Duft von DKNY gerate ich ins Schwärmen: Golden Delicious heisst der edle Tropfen, und er besticht einerseits mit floralen Noten wie jene der Lilie und weissen Rosen

und andererseits mit einer sinnlichem Mischung aus Moschus, Sandel- und Teakholz. Ein verführerischer Duft. Und so warm wie die Sonnenstrahlen an einem Spätsommertag wie heute. Die beiden Düfte sind ab sofort im Fachhandel erhältlich. 30 ml von Sensuous Nude kosten circa 60 Franken, 30 ml von Golden Delicious circa 55 Franken.

Neue kleine Helfershelfer Schaut man die Werbefotos in den Magazinen an, könnte man glatt denken, dass jedes weibliche Wesen auf diesem Planeten eine Haut wie ein Babypopo hat. Falten, Pickel und Rötungen existieren nicht. Dass nicht jede Frau mit einem makellosen Teint gesegnet wurde, wissen wir alle aber nicht erst seit dem letzten Photoshop-Kurs. Doch keine Bange: Mit ein

paar kleinen Helfershelfern kommen wir einer schönen, ebenmässigen Haut doch sehr nah. So bin ich mit dem neusten Wurf aus dem Hause Clinique, einem Anti-Aging-Make-up, sehr zufrieden: Das Repairwear Laser Focus SPF 15 (Bild unten, 56 Franken) deckt Unebenheiten wie kleine Fältchen ab, wirkt aber trotzdem natürlich. Zudem soll neuen Zeichen der Hautalterung vorgebeugt werden. Anschliessend pudere ich mein Gesicht mit dem neuen und limitierten Poudre Teint Eclat 3D (Bild oben, 59 Franken) aus der Herbstkollektion von Clarins. Er passt sich wunderbar meinem Hautton an und hat einen tollen Weichzeichnereffekt. Und die Haut schimmert dezent. Ist mir



lieber als der Glitzerkugel-Effekt. Für rosige Bäckchen zum Abschluss sorgt der Gradient Powder Blush Black Honey (49 Franken), wiederum von Clinique: Der Puder kommt in verschiedenen Nuancen, so kann ich mehr Akzente setzen. Eines meiner Lieblingsprodukte in diesem Herbst! Auch wegen des schönen Spiegeldöschens, ich gebs ja zu.

> www.ch.clinique.com
> <http://ch.clarins.com>

Haben Sie Infos über Neuheiten?
rahel.koerfgen@baz.ch

Neu eröffnet

Seit gestern ist der neue Botty an der Gerbergasse 44 geöffnet. Auf fünf Stockwerken wird eine grosse Markenvielfalt an Damen-, Herren- und Kinderschuh geboten. > www.botty-basel.ch